Volks- & Anzeigeblatt

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. ***Nro. 126. Winnenden,*** Donnerstag den 23. Dezember 1875

Staats-Irren-Anstalt Winnenthal.

Verkaufs-Anzeige.

Am nächsten Donnerstag den 23. d. Mts. Nachmittags um 1 Uhr werden im Anstaltshof gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:

Diele, dießseits entbehrliche Baumaterialien, worunter namentlich viel Bau- und Brennholz, Thüren, Fenster, Gitter von Stabeisen und Drathgeflecht, eine Anzahl zinkene Pissoirs und Rinnen, mehrere gut erhaltene Oefen und Ofenröhren;

ferner

verschiedene abgängige Geräthschaften, unter denen sich namentlich mehrere Kästen und Komode, viele Strohsessel, Nachtstühle, Erdöl und sonstige Fässer, ein großes Quantum Schmied- und Gußeißen, Kupfer- und Messing-Geschirre, ca. 40 Stk. blechene Wandleuchter, Kisten etc. befinden,

endlich

mehrere Obstbaum-Stämme und ca. 12—15 Loose Astholz.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 18. Dezember 1875.

Kgl. Oekonomie-Verwaltung.
Gmelin.

Winnenden den 18. Dezember 1875.

Am 28. Dezember Abends 5 Uhr gedenken wir für die Klein-Kinder-Schüler eine **Christ-Bescheerung** wie alljährlich zu veranstalten und erlauben uns eine werthe Gemeinde um Gaben für die Kleinen zu bitten. Zur Empfangnahme ist außer den Comite-Mitgliedern die Lehrerin bereit.

Im Namen des Comites
Diac. **Lang.**

Unterzeichneter hat 4 Stück schöne junge Hatzrüde-Hunde, sowie einen ¼ Jahr alten **Bernhardinerhund** um billigen Preis zu verkaufen.

W. Aldinger, Schwaikheim.

25416

Murrthalbahn.

Verakkordirung von Eisenbahn-Hochbauarbeiten.

Höherem Auftrage zu Folge sind die hienach beschriebenen Bauarbeiten auf der Station **Maubach** im Submissionsweg zu vergeben. Es werden demnach Akkordsliebhaber eingeladen Pläne Ueberschläge und Bedingungen bei dem Eisenbahn-Hochbaubureau Waiblingen einzusehen und ebendaselbst die mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen belegten und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten der Station Maubach" versehenen und versiegelten Offerte, welche das Anerbieten in Procenten ausgedrückt enthalten müssen bis

Donnerstag den 23. Dezember Nachmittags 3 Uhr

zur Submissionseröffnung, welcher die Submittenten beiwohnen können, abzugeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

Benennung der Bauten.	Grabarbeit.		Maurer- und Steinhauerarbeit.		Pflasterarbeit.	
	Mrk.	Pfg.	Mrk.	Pfg.	Mrk.	Pfg.
Trottoir	292	49	5446	—	4395	77
Wasserabzugsdohlen	215	6	2658	37		—
Zusammen —:-	507	55	8104	37	4395	77

Waiblingen, den 18. Dezember 1875.

K. Eisenbahnhochbaubureau
v. Alberti.

Anzeige.

Wer **Flachs-, Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben** oder **Zwirnen** lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs- Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den Meterschneller und ist die **Bahnfracht** von spinnbaren guten Rohstoffen bis zur Fabrik wie auch das fertige Fabrikat zurück **frei.** Achtungsvoll

Die Agenten:

Ch. Lang in Winnenden; **J. Scheffel,** Waiblingen;
J. F. Eckstein Schwaikheim; **C. Schäfer** Korb.
Gg. Schempfler, Altmühle; **H. Holy,** Welzheim;
Louis Enslin, Backnang.

Winnenden

Zu Weihnachtsgeschenken.

6 Stück Kanarienhahnen sehr gute Schläger verkauft

A. Bühler.

Winnenden.

Christbaum-Lichtchen

bestehend in Wachs, Stearin, Parafin und Talg empfiehlt

Karl Schäfer, Seifensieder.

Winnenden.

Einladung

Nächsten Sonntag den 26. Dez. (Stephansfeiertag) Abends von 1/2 7 **Uhr** an, hält der hies. **Kriegerverein** in seinem Vereinslokal, Saal des Gasthofs zur Schwane hier ein

Christbaumfeier

mit **Gabenverloosung,** verbunden mit Gesang und Musikproduktionen der hies. Musikkapelle. Wir erlauben uns, zu zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen mit dem Beifügen, daß eine schöne Anzahl werthvoller, hübscher Gaben zur Verloosung kommt, und der Reingewinn aus derselben ausschließlich unsrem **Krankenkassen-Grundstock** zufließt.

Der Ausschuß des Kriegervereins.

Winnenden.

Warnung.

Da von meinem Zimmerplatz in der Nähe des Bahnhofs schon öfters Bauholz entwendet wurde, so setze ich eine Belohnung von 10—20 Mrk. demjenigen aus der mir den Thäter angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Zugleich warne ich Jeden, Nachts meien Zimmerplatz nicht mehr zu betreten, indem eine entsprechende Anzahl Fuß-Angeln gelegt werden, um die saubern Nachtvögel gewiß zu fangen.

Friedrich Kögel, Zimmermeister.

Das beste Weihnachtsgeschenk

ist neu erblühende Gesundheit und Kraft. Soeben ist erschienen die 14. vielfach verbesserte und vergrößerte Auflage des berühmten Original-Meisterwerkes

Der Jugendspiegel.

Dieses Buch wird allen denen Belehrung und Hülfe zeigen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter **Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems** leiden, und von **vorzeitiger Impotenz** ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Dieses Buch, das zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann am schnellsten mittelst Post gegen Einsendung von 2 Mark von mir bezogen werden.

W. Bernhardi
Berlin SW., Simeon-Straße 2.

Die

Spinnerei-Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen** von

Flachs, Hanf & Abwerg

im **Lohn** und sichert **reelle** Bedienung zu.

Das **Verweben** der Garne wird bei uns **rasch** und **bestens** besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unsern Herrn Agenten auf, deren Namen wir hier folgen lassen.

Herrn **Breitenbach** in Winnenden
Herrn **Fried Volz** in Neckarrems.

Die enorme Nachfrage
nach der von Apotheker **Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart** bereitet von

Weissen Lebens-Essenz

und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse von dadurch vollständig geheilten **Magen-Leidenden** ist der beste Beweis für deren ganz vorzügliche Wirksamkeit.

Per Flasche 1 Mark in **beiden Apotheken in Winnenden.**

Winnenden.

An

Weihnachts-Gaben

sind bei mir eingegangen:

1., In Folge des Aufrufs im ev. Sonntagsblatt: Durch R. Nesp. gesammelt 2 Mrk. 80 Pf. Fr. Pfander 50 P, Ung. 1 M. Steueraufseher Klotz 50 P. Fr. Sch. 50 P. Gesch. S. 1 M. Frau Allm. u. Schw. 40 P. Geschw. Schm. 50 P. Ung. 1 M. Dreher Dieners Witt. 60 P. von J. Oechsle in Baach gesammelt 9 M. 30 P. Helf. Huzel 1 M. Cond. Oesterlin 3 M. G. Mildenb. u. Oberl. Sp. 60 P. Präcept. Faber 60 P. Coll. M. 1 M. Durch Jg. Dreher Balz in Oeschelbronn gesammelt 8 M. 50 P. Schull. Wagner 50 P. HE. Ziemssen 50 P. Dr. Braun 50 P. S. W. 50 P. Taubst.-Lehrer Pfeffer 50 P. Stadtpfl. Kallenberg 50 P. Jak. Wursts Witt. 50 P. Ung. 35 P. Gerber Ziegler 1 M. V. 1 Leser des Sonnt.-Blattes 1 M. Fr. Pfr. Schuster 60 P. Schn. Klotz 50 P. H. Bürkle 1 M. Chr. Kreh 1 M. Ph. Müller 1 M. Stadtsch. Jent 50 P. Marie Strubel 50 P, Schr. Wurst 60 P. Rosenw. Kr. 50 P. Schulm. Reyhing in Breuningsw. 1 M. Fr. Pf. 3 M. Frau Pfr. Zeller 40 P. G. Hafner 50 P. G, Friz 50 P. Schlosser Zwink 40 P.

2., Dr. Werners Kinderheilanstalt in Ludwigsburg:
Ung. 2 M. Gust. Mildenb. u. Oberl. Sp. 1 M. S. W. 1 M. Chr. Kreh 2 M. Fr. P. 10 M. 15 P. Fräul. v. Bl. 1 M. G. Friz 2 M.

3., Schnellers Waisenhaus in Jerusalem:
Fr. Schock in Baach 3 M. Fr. Pf. 10 M. 15 P. Chr. Kr. 30 P.

4., Krankenhaus Bethesda in Winterbach; von HE. Pfr. Huzel in Schwaikh. 4 M. 50 P.

5., Anstalt in Stetten:
Chr. Kreh 2 M. Frau Pf. Zeller u. T. 2 M. 50 P. Fräul. v. Bl. 50 P. G. Fritz 2 M.

6., Tempelhof: Fr. Pfr. Zeller 2 M.

7., Mathildenstift in Ludwigsb. — 50 P.

Die Redaktion d. Blattes unentgeltliche Aufnahme.

Herzlichen Dank und Segenswunsch den lieben Gebern!

Verwaltungs-Actuar
Wakenhut.

Winnenden.

Empfehlung.

Sellband-Boden-Teppiche, Lampenteller, Strumpfbänder, u. s. w. welche im Haus der Barmherzigkeit in Eßlingen angefertigt werden, sind stets bei mir vorräthig, und empfehle solche bei billigem Preis. **Bestellungen** in jeder **Größe** werden angenommen und pünktlich besorgt.

Mathilde Kreh.

Winnenden.

Eine schöne Auswahl in

Damenköfferchen, Fenster-Rolleaux, Pferde- und Riegelteppiche, Handkoffer, Schulranzen zu Weihnachtsgeschenken passend empfiehlt

Sattler **Krautter.**

Winnenden.

Regen-Schirme

in schönster Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt bestens

Fr. Kiedaisch.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 2 schöne **Ovaltische** billig zu verkaufen.

D. Layer, Schreiner.

Winnenden.

Einige Mitleser

des schwäb. Merkurs können eintreten.

Näheres bei Zinngießer **Kallenberg.**

Winnenden.

Nächsten Sonntag den 26. d. Mts. (Stephansfeiertag) Nachmittags 2 Uhr wird in der Rose hier die Fortsetzung der Conferenz-Besprechung von den Jerusalemsfreunden gehalten, wozu alle, die an die Weissagung glauben, freundlich eingeladen werden.

Stuttgart, 20. Dezbr. Das heute ausgegebene Regierungsblatt Nr. 37 enthält eine Verfügung der Ministerien der Justiz, des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und des Kriegs, betreffend eine Abänderung der Ministerial-Verfügung vom 4. Juni 1862 wegen Ablieferung von Leichnamen an die anatomischen Anstalten des Königreichs. Vom 7. Dezember 1875; eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1876. Vom 3. Dezember 1875; eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Prüfung der Apothekergehilfen. Vom 13. Dezember 1875; eine Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Stellung und Aushebung der Mobilmachungspferde im Königreich Württemberg. Vom 6. Dezember 1875; endlich eine Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Errichtung eines Grenzsteueramts. Vom 3. Dezember 1875.

Ein politisches Possenspiel.

Es ist eine sonderbare Geschichte, die augenblicklich in Versailles spielt. Die regierungsfreundliche Majorität, die durch fortwährende Siege verwöhnt war und nur wollen zu dürfen glaubte, um alles Mögliche durchzusetzen, erlebt bei der Senatorenwahl täglich die schmählichsten Niederlagen. Die Herren hatten sich das sehr leicht gedacht. Sie stellten eine Liste von 75 Mann auf und rechneten mit mathematischer Gewißheit heraus, daß 62 derselben die Majorität erlangen müßten. Sämmtliche Gruppen der Linken waren ausgeschlossen, die Würde der Republick sollte durch keinen republikanischen Senator verunziert werden. Dann ging's zur Wahlurne mit derselben Gemüthsruhe, wie sie ein General bei einer schon hundert mal auf demselben Exerzierplatz eingeübten Parade zur Schau trägt. Aber — o Wunder! — Als die Wahlzettel aus der Urne genommen worden, hatte keiner der von der Rechten Erkorenen die erforderliche absolute Majorität erlangt, mit Ausnahme des Herzogs von Audiffret-Pasquier, der indeß auch von der Linken aufgestellt war. Mit dem Herzog ging der Republikaner Martel siegreich aus der Urne hervor, der selbstverständlich auf keinem der rechtsseitigen Stimmzettel figurirt hatte. Was war geschehen? Die Linke hatte in aller Stille ihre Liste zusamengestellt und war dann, ohne sich sonderlich darum zu bemühen, durch ein Hülfskorps von Bonapartisten unterstützt worden, denen es vor Allem darauf ankam, der Rechten, die nichts von ihnen wissen will, einen Schabernack zu spielen. Nun aber, nach dem ersten Wahltage, schlägt plötzlich die Intrigue um. Die Republikaner fühlen sich nicht geheuer in der bonapartistischen Gesellschaft und verbünden sich mit der äußersten Rechten, die ihnen eine Anzahl Stimmen liefert und dafür ein paar vorsündfluthlichen Legitimisten ihre Stimmen gibt, die im Senat um so weniger Unheil anrichten können, da ihnen doppelt und dreimal so viele Republikaner gegenüber stehen. Und dieses Bündniß bewährt sich bei jedem Wahlgange; die Leutchen gefallen einander und werden wahrscheinlich bis zum Schluß der Senatorenwahlen gute Kameraden bleiben.

Das Publikum lacht und klatscht der Linken Beifall. Zu diesem Publikum gehört natürlich nicht Herr Buffet, der sich selber großmüthig die Stelle eines Senatspräsidenten zugedacht hat und dem die Thür jetzt vor der Nase zugeschlagen wird. Und mit ihm trauert in Staub und Asche die ganze Gesellschaft der Orleanisten, die in allen wichtigen Fragen mit der Regierung gegangen. Damit ist denn wenigstens eine der Parteien, an welchem das unglückliche Frankreich laborirt, zu Grabe getragen: der Orleanismus ist todt. Die Orleanisten, die sich von jeher mit der widerlichsten Gier zu allen Stellen gedrängt und die sich für den Rest ihres Lebens durch eine Altersversorgung im Senat gegen alle Wahlsorgen sicher zu stellen gedacht, sind jetzt vor den Richterstuhl des allgemeinen Stimmrechts geschleudert. Mögen sie nun, nachdem sie mit Schimpf und Schande von der Nationalversammlung abgewiesen worden, noch einmal versuchen, im offenen Wahlkampfe sich Plätze im Senat zu erobern!

Ob das Bündniß zwischen Republikanern und der äußersten Rechten vom moralischen Gesichtspunkte aus zu rechtfertigen ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein; aber als eine moralische Wirkung darf es jedenfalls bezeichnet werden, daß die Heuchler und Erbschleicher der Nationalversammlung endlich in die Grube gefallen sind, die sie Andern gegraben.

Und das Ministerium Buffet? Es erntet nun, was es gesähet. Herr Buffet, der bei dem Versuche, einen Sitz im Senat zu erringen, schmählich durchgefallen ist, mag sich noch so hartnäckig an sein Minister-Portefeuille klammern; sein Ansehen ist dahin, und wenn er dennoch hofft, bei den noch übrigen, außerhalb der Nationalversammlung vorzunehmenden Senatorenwahlen seine offiziellen Kandidaturen durchzusetzen, so wird er einsehen, daß in Frankreich, wo der Erfolg Alles gilt, der am wenigsten zu hoffen hat, der einmal lächerlich geworden. B. B.-Ztg.

252 16

Tagesbegebenheiten.

— Am 17. d. M. ist bei dem Schnellzug Nr. 16 von Ulm Vormittags 11½ Uhr während des Durchfahrens der Station Untertürkheim die Bandage eines Triebrads der Lokomotive gesprungen. Da der Zug sofort und namentlich ehe eine Entgleisung eintreten konnte, zum Stehen gebracht wurde, blieb der Vorfall ohne alle nachtheiligen Folgen. Es entstand nur eine Verspätung von 26 Minuten, da zur Weiterführung des Zugs eine Hilfslokomotive von Cannstatt requirirt werden mußte.

Berlin, 18. Dez. Der „Politische Correspondenz" bespricht die Reformirade des Sultans in einem eingehenden Artikel und erklärt: Die Schwierigkeiten der Durchführung der versprochenen Reformen können nur im Einverständnisse und Zusammenwirken der türkischen Regiemit den Pariser Vertragsmächten bewältigt werden.

Wien, 17. Dez. Die Reform-Irade des Sultan ist nichts als ein mißglückter Schachzug muselmännischer Pfiffigkeit und der Konflikt zwischen der Türkei einerseits und den verbündeten Mächten Rußland und Oesterreich andererseits läßt sich nicht länger in Abrede stellen. Man muß, um die Situation zu begreifen, die folgenden allgemeinen Gesichtspunkte gegenwärtig haben. Oesterreich war von dem Gedanken einer Annexion türkischen Gebietes aus Rücksicht aus den Dualismus und aus Rücksicht auf die Interessen des Friedens abgegangen. Allein Oesterreich wollte gleichzeitig auf diplomatischem Wege seinen Einfluß auf die Leitung der türkischen Angelegenheiten sicherstellen. Die hohe Pforte sollte veranlaßt werden, freiwillig die Reformen aus den Händen des Grafen Andrassy entgegenzunehmen. Um das zu erreichen, erschien es allerdings zweckmäßig, daß die Insurrektion als Pressionsmittel für die Türkei fortdauere. Allein andererseits war man in Wien voll freundschaftlicher Begeisterung für die Türkei, war unermüdlich in Lobpreisungen bezüglich des einzigen Rettungsmittels, das heißt der österreichischen Reformpläne, und suchte namentlich die Vasallenstaaten von jeder Einmischung abzuhalten. Die Türkei hatte an dem Allem ihr Behagen und suchte nun den Grafen Andrassy zu überlisten, indem sie aus eigener Initiative jene Reformen proklamirte, welche aus der Initiative des Grafen Andrassy hervorgehen sollten. Die Dezember-Reformen sind somit kein Entgegenkommen gegenüber den Mächten, sondern ein Versuch, den Erfolg der russisch-österreichischen Aktion zu vernichten. Die Reform-Irade wird daher von seiten der Mächte eine feindselig ablehnende Antwort finden.

— Ein Schreiben aus Zanzibar, welches die Pall Mall Gazette veröffentlicht, wirft auf die kriegerische Thätigkeit des Khedive in den südlichen Grenzländern einiges Licht. Es scheint Ismail Pascha daran zu liegen, den einträglichen Elfenbeinhandel in sein Gebiet zu bekommen. Da der Handel sich nun nicht nach dem Nilfluß wenden will, sondern sich mehr südwärts festhält, so sieht der Khedive keinen andern Ausweg als den, sich des betreffenden Gebietes zu bemächtigen. Nun liegt dieses Gebiet, namentlich der Fluß Juba und der Hafen Kismayo, allerdings 300 Kilometer von der ägyptisch-zanzibarer Grenze, und zwar nach englischer Regierungskarte: In Afrika bedeutet indessen eine solche Entfernung nicht viel, und bei dem Mangel bestimmter Grenzabzeichnungen ist ein Vorwand zur Besetzung weiter Landstriche leicht zu finden. Der Khedive soll danach streben, sich in dem begehrten Gebiete festzusetzen, ehe von auswärts Hilfe herbeigebracht zu werden vermag. Der Sultan von Zanzibar scheint rath- und hilflos da zu stehen, und weiß weiter keinen Ausweg als den, englischen Schutz anzurufen. Da er erst kürzlich in Mombasa im eigenen Lande mit englischer Hilfe einen Aufstand unterdrückt, dessen Gift fortgährt, so fürchtet er doppelt für seine Autorität. Denn wenn die Aegypter sich einmal in Kismayo ungestraft festsetzen können, dann werden voraussichtlich die Ungetreuen in Mombasa auch nicht lange in Unterwürfigkeit verbleiben.

Ragusa, 17. Dez. Gestern ließ der Insurgentenführer Luka Petrovich auf der Straße nach Trebinje einen österreichischen Soldaten und einen dalmatinischen Bauern tödten und ihnen die Köpfe abschneiden. Hierüber herrscht unter den Bewohnern von Bressa große Erbitterung und sie haben heute Morgens den hiesigen Behörden eröffnet, daß wenn die herzegowinischen Flüchtlinge nicht bis heute Abend aus dem Distrikt Bressa ausgewiesen werden, dieselben niedergemacht würden. Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther wurde ein Beamter und Gendarmen nach dem Distrikt von Bressa abgesendet.

Konstantinopel, 18. Dez. Der Sultan versichert dem britischen Botschafter bei Gelegenheit eines Privatempfanges, daß er verfügt habe, die Reformen rasch und pünktlich durchzuführen. — Hussein Avni Pascha reist bestimmt nächstens nach Salonik ab.

Der Magistrat von Rom will den Papst zur Steuerzahlung für den Mitgebrauch städtischer Anstalten heranziehen. Schon wurden

ihm kürzlich 30000 Livres für Wasserbezug vom September bis Ende d. J. abgefordert. — In der Deputirten-Kammer wurde neulich der Antrag gestellt, die Kardinäle mit einer Einkommensteuer zu belegen.

Aus Petersburg wird von einem großen Unglücke auf der Lozowo-Sebastopol-Eisenbahn Meldung gemacht. Ein ganzer Zug wurde zertrümmert. Man verzeichnet 200 Todte. Vier Waggons mit Verwundeten wurden in die nächste Station gebracht.

— Die „Times" vom 15. ds. enthält den Bericht des Konsuls einer der Großmächte in der Herzegowina über die Geschichte der Insurrektion und über die Ursachen, die unmittelbar dazu geführt haben. Es ist ein treues Bild des Elends der Herzegowina und in Bosnien. Die ersten in Nevesinje aufgestellten Forderungen der Christen waren frei von Politik und lediglich der Anspruch des elementarsten Schutzes und es ist nur Schuld des verblendeten mahomedanischen Fanatismus, daß der Aufstand nicht verhütet wurde.

— Wie die „Daily News" schreibt, hat die egyptische Regierung die freie Wahl gelassen, die Anrechte des Khedive auf 15 pCt. des Ueberschußgewinns der Suezkanalgesellschaft für 1,600,000 L. zu kaufen. Die Option soll der Regierung bis nach dem Zusammentritt des Parlamentes bleiben.

— Nach einem Telegramm der „Times" aus Kairo ist der ägyptische Dampfer „Tantah" am 11. d. M. von Aden nach der Ostküste von Afrika abgegangen, um dem Admiral Mackillop Pascha die Weisung der vizeköniglichen Regierung zu überbringen, daß er sofort mit allen Schiffen, die unter seinen Befehlen stehen, nach Suez zurückkehre. Damit wäre der Streit zwischen dem Khedive und dem Sultan von Zanzibar zu Ende. Von den englischen Blättern wird die Nachricht mit großer Befriedigung als ein Zeichen aufgenommen, daß englischer Einfluß in Aegypten zur Geltung gelangt. — Mombasa, ein altes portugiesisches Fort, das in den Besitzungen des Sultans von Zanzibar gelegen ist und im vergangenen Frühjahr von den Engländern für den Sultan einem aufständischen arabischen Häuptling entrissen wurde, wird in eine Ansiedlung für befreite Neger umgewandelt werden. Das Kriegsschiff „Thetis" hat bereits die Negerladung eines gekaperten Sklavenschiffes dahin verbracht.

Madras, 20 Dezbr. Der Prinz von Wales hat seine Reise nach Calcutta fortgesetzt.

— Von Madras aus besuchte der englische Thronfolger die Stadt Rocopuram. Eine Anzahl von indischen Großen, darunter die Maharadschas von Travancore und Vistanagram, waren zugegen und ein indisches Drama kam zur Aufführung. Er legte in Madras den Denkstein zu dem neuen Hafendamme, dessen Kosten auf 600,000 L. veranschlagt sind und der fünf Jahre zu seiner Vollendung brauchen wird. Die feierliche Handlung fand unter dem Zudrang einer großen Menge von Eingeborenen und Europäern statt. Wegen der Cholera hat der Prinz Bangalore und Mysore nicht besucht, er unternahm nur einen kurzen Ausflug in das benachbarte Hügelland. Nach seiner Rückkehr ließ er sich indische Gaukler vorführen, die ihn durch ihre wunderbaren Künste in Staunen setzten, und besuchte den Radschah von Cochin, sowie den Fürsten von Arcot. An Festlichkeiten sind ferner in Madras eine Gartenpartie, ein Galadiner, bei dem der Prinz den neuen Gouverneur von Madras, den Herzog von Buckingham, willkommen hieß, und ein großer Ball zu verzeichnen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 20. Dezember 1875. Wir hatten in den letzten Tagen wieder strenge Kälte, dagegen ist heute die Temperatur ziemlich mild. Die Stimmung im Getreidehandel ist zufolge den auswärtigen Berichten fast überall matter geworden und der Verkehr bewegte sich durchweg in sehr engen Grenzen. Diese Nachrichten übten auch auf unsere heutige Börse einen weiteren Druck aus, indem die Käufer zurückhielten und die Umsätze daher sehr beschränkt blieben.

Nächsten Montag ist wegen der Feiertage keine Börse.

Wir notiren:

Waizen, bayer. 11 M. 50—60 Pf. Kernen 11 M. 20—70 Pf. Dinkel 7 M. Haber 7 M. 80 Pf.—8 M. 20 Pf. Hopfen 52—66 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 35—36 M. Nr. 2: 31—32 M. Nr. 3: 24—26 M. Nr. 4: 21—23 M.

Erfahrung.

Der Fürst von Ligne pflegte zu sagen: „Wenn ich noch ein Mal auf die Welt käme, und Alles, was ich gethan, wiederholen könnte, so würde ich nicht die nämlichen Undankbaren begünstigen, sondern andere."

Feuilleton.

Die gute alte Zeit.

(Fortsetzung.)

Die Saldaten drängten die ganze Genossenschaft zusammen und bemächtigten sich ihrer. Ein paar leisteten unter den Kolbenstößen einen ohnmächtigen Widerstand, die Meisten aber ergaben sich willig sofort in ihr Schicksal, und noch an dem Wachtthore hörte man sie schreien, das kommen möge, was da wolle, nicht einen Hammer würden sie anrühren, denn Recht müsse Recht bleiben.

Das Volk umher hatte größtentheils Partei für die Arbeiter ergriffen Mit Geschrei und Spott verfolgte es die Soldaten, aber der Respekt war doch so groß, daß Niemand anders als mit der Zunge Antheil nahm; und wie es so zu geschehen pflegt, es bildeten sich Gruppen, die über das Recht oder Unrecht der Sache stritten, gute Rathschläge zum Besten gaben, vorsichtig erwogen, was nun kommen werde, was die Gewerbe machen würden und was der Kommandant oder gar der König; endlich aber verliefen sie sich und gingen nach Hause. Lieutenant Rädel hatte das längst gethan. Kaum bewegte sich der Zug der Gefangenen, als er eilig sich durch die Volkshaufen drängte und mi großen Schritten durch die enge Gasse über den Kirchhof seiner Wohnung zueilte. Mit Herzklopfen stieß er die alte eisenbeschlagene Thür auf, nahm auf der dunklen Treppe immer drei Stufen mit Einem Male, und achtete es nicht, das er den Kopf fast zerstieß, als er, ohne sich gebückt zu haben, in's Zimmer trat.

Der arme Lieutenant blieb stehen, als er drinnen war und seine Frau in der tiefen Dämmerung am Fenster sitzen und Nähen sah. Es ward ihm weh um's Herz, und doch schwoll das Glück innen; er wußte nur noch nicht recht, wie es zu Tage brechen könnte. „Guten Abend, Sophie," sagte er; „zum Henker, was machst Du da? Man sieht die Hand kaum, und Du regierst die Nähnadel? Ein Paar Augen hat man nur; wenn Du blind geworden bist, was machen wir dann?"

„Es ist für die Nachbarin, die Bäckerfrau, eine Haube," erwiederte die Frau sanft. „Licht ist theuer. Sprich leise, Du weckst die Kinder auf, sie sind eingeschlafen, ich gönne es ihnen. Die Bäckerin hat mir ein Brod gegeben, mit dem Beding, ihr die Haube heut noch zu liefern. Da habe ich eine schöne Suppe bereitet, und für Dich noch etwas aufbewahrt."

Der Lieutenant lachte laut auf und schlug beide Arme um die Frau, die zu ihm gekommen war. Er küßte sie und schrie wie besessen: „Was Suppe, was Bäckerfrau, was Licht, was Nähnadel! Laß die Kinder aufwachen, sie sollen essen; und Du, arme, gute Sophie, Du sollst Deine Augen nicht verderben, nein, das sollst Du nicht! Ich habe einen Vertrag gemacht mit einem Wildmeister, mit einem Kobold, mitten im Walde, mit dem wilden Jäger meinetwegen, der plötzlich aus der Erde kam, oder aus der Luft, oder aus einem hohlen Baume, und wieder verschwand, was weiß ich, ich weiß es nicht! Aber was thut's, er hat geholfen und wird weiter helfen, mich empfehlen zum Dienst bei Hofe, und das wird er gewiß thun, weil er sein Gold wieder haben will."

„Allmächtiger Gott!" rief die Frau zurücktretend, „was ist mit Dir geworden, Rädel? Du warst immer ein besonnener, nüchterner Mann mitten in aller Prüfung; wer hat Dich zum Trunk verleitet? Oder hat der Schmerz über unser Elend gar Deinen Verstand verwirrt? Besinne Dich doch, besinne Dich doch!" — Sie schüttelte seinen Arm.

„Ich bin so besonnen, wie ich nur sein kann," sagte der Lieutenant, weit ruhiger werdend, „die Freude macht mich nur berauscht. Aber hier sieh!" Er zog aus der Tasche die Dukaten, und nun nahm er die Frau auf seinen Schoß und erzählte ihr den ganzen Hergang, bis beide in dem Gefühl ihrer bitteren Noth und der Hülfe, die ihnen so plötzlich gekommen, das ganze Entzücken empfanden, das unerwartetes Glück über den Geplagten bringt.

Es wurde auch sogleich Anstalt gemacht, den Segen zu benutzen und zu sehen, ob die Goldstücke ächt seien. Fleisch, Butter und allerlei Waaren wanderten in die Küche, wo das Feuer aufloderte, der Kaufmann hatte sich über den neuen Dukaten höchlichst verwundert und mit besonderm Blick die Frau Lieutenantin betrachtet, aber doch gern dabei die kleine Rechnung aus dem Schuldbuch gestrichen. Ein ganzer Haufen Geld lag nun auf dem Tisch, und die armen Kinder tippten neugierig, ängstich mit den Fingern darauf, und klatschten in die kleinen Hände, als der Vater das Gold klingen und umwirbeln ließ; aber sie wurden noch weit lustiger, als ein weißes Tischtuch, ob es auch an mancher Stelle geflickt war, auf die Platte gelegt wurde, als nun gar zwei Lichter kamen, und dann die Teller und Messer, und endlich das dampfende Fleisch, Kartoffeln, Butter, Bier, lauter Herrlichkeiten, die sie im voraus schon mit den Augen lüstern musterten und gewandt ihre Fragen und Worte zu stellen wußten, bis die Mutter noch mehr heraus rückte, und bis endlich nichts mehr Platz hatte, und doch noch das Verlangen wach war. — (Forts. f.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.